



Dresdner

Philharmonie

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1958/59



KONGRESS - SAAL DEUTSCHES HYGIENE - MUSEUM

Im Rahmen der
Dresdner Musik- und Theaterfesttage

Donnerstag, den 6. November 1958, 19.30 Uhr

2. Außerordentliches Konzert

Dirigent Prof. HEINZ BONGARTZ

Solist BORIS GUTNIKOW, Moskau (Violine)

Milko Kelemen **Konzertante Improvisationen**
geb. 1924 (Erstaufführung)

Allegretto
Andante sostenuto
Moderato assai
Comodo
Allegro scherzando
Molto vivace, quasi presto

Aram Chatschaturjan **Konzert für Violine und Orchester**
geb. 1903

Allegro con fermezza
Andante sostenuto
Allegro vivace

P A U S E

Peter Tschaikowski **Konzert für Violine und Orchester**
1840—1893 **D-Dur op. 35**

Allegro moderato
Canzonetta
Allegro vivacissimo

Zur Einführung

Das zweite Konzert im Rahmen der Dresdner Musik- und Theaterfesttage darf als das „Konzert der Konzerte“ bezeichnet werden. Denn das einleitende Werk, das Milko Kelemen 1955 schuf und als

KONZERTANTE IMPROVISATIONEN

bezeichnete, zeigt die Verbundenheit mit dem alten „Concerto“-Stil, obwohl der Komponist eine harmonisch kühne, moderne Sprache spricht, die auch vor schroffster Bitonalität und stärksten klanglichen Reibungen nicht zurückschreckt, wenn z. B. Dreiklänge gleichzeitig in Dur und Moll erklingen.

Die außerordentlich knapp gefaßten „Improvisationen“ – die sechs Sätze beanspruchen nur zwölf Minuten Spieldauer – sind für das Streichorchester geschrieben und führen in gedrängter Form die klanglichen Möglichkeiten dieses einheitlichen Klangkörpers durch: nach einem einleitend „einstimmenden“ Satz in einem zweiten in imitatorisch fugierender Weise, im dritten mit einer weit ausschwingenden Kantilene in den Bratschen beginnend und im vierten in einer rhythmisch außerordentlich interessant „triolierenden“ Motivik; der fünfte Satz bringt „scherzando“ im Pizzikato kühne rhythmische Bildungen, während der Schlußsatz „quasi presto“ seinen Impuls aus einer erregenden Triolenbewegung erfährt, mit der das Werk abschließt.

Aram Iljitsch Chatschaturjan gehört zu den sowjetischen Komponisten, die aus der starken Bindung an die Folklore ihrer Heimat einen so eigenständigen musikalischen Stil entwickelt haben, daß die gesamte musikalische Welt ihn als ein Novum registrierte und begeistert aufnahm. Das gilt nicht nur für das bekannte Ballett „Gajaneh“, sondern auch für seine Instrumentalkonzerte. Neben dem Klavier- und Violoncellokonzert hat das

VIOLINKONZERT (Chatschaturjan)

– entstanden im Jahre 1940 – längst seinen festen Platz in den Konzertprogrammen. Dreisätzig, dem klassischen Vorbild entsprechend, führt Chatschaturjan auch in diesem Konzert in die klanglich bunte, südländische Welt seiner armenischen Heimat. So wie der Komponist selbst berichtet, daß die Musik seiner Heimat und die des nachbarlichen Grusinien ihm von Jugend an vertraut waren, so leben die gelegentlich fast orientalisches und exotisch anmutenden Klänge seiner Heimat in seinen Werken. Das

VIOLINKONZERT

Peter Iljitsch Tschaikowskis, das im Jahre 1878 entstand, gehört zum festen Bestand des solistischen Violinrepertoires. Seine Entstehungszeit fällt in die glücklichen Märztag, die der Komponist mit seinem Bruder Modest in Clarens in der Schweiz verbrachte. Außerordentlich günstig wirkte sich zudem der Besuch des russischen

Geigers Joseph Kotek aus, der die ersten Niederschriften mit Tschaikowski probierte und dem Entstehen des Konzertes ähnlich hilfreich zur Seite stand wie Joseph Joachim bei Brahms' Violinkonzert. Anfangs für „unspielbar“ gehalten, brauchte es drei Jahre, bis es 1881 durch Alexander Brodski unter Hans Richters Leitung in Wien zur Uraufführung kam. An die „geliebte Freundin“ Nadeshda von Meck schrieb Peter Iljitsch am 19. März 1878:

„Der erste Satz des Geigenkonzertes ist bereits fertig; morgen beginne ich mit dem zweiten Satz. Seit dem Eintritt meiner günstigen Stimmung ist mir diese Stimmung treu geblieben. In diesem Gemütszustand verliert das Schaffen gänzlich das Gepräge der Arbeit; es ist andauernde Seligkeit.“

Diese „Seligkeit“ durchströmt das ganze Konzert, vom prägnanten ersten Thema des ersten Satzes, über die edle, liedförmige „Canzonetta“ des zweiten bis zu den stürmischen und ausgelassenen Rhythmen des Rondo-Finales, das in großer Beschwingtheit und in echt russischem, tänzerischen Elan ausklingt.

Dr. Krause-Graumnitz

Literaturhinweis: Zagiba, Peter Tschaikowski

VORANKÜNDIGUNG

Sonntag, 9. November 1958, 19.30 Uhr, Kongreß-Saal Deutsches Hygiene-Museum

3. Außerordentliches Konzert

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz
Mitwirkende: Prof. D. Zechlin, Berlin (Klavier)
G. Leib, Dresden (Bariton)
Beethovenchor Dresden
Chor der Landeskirchenmusikschule Dresden,
Einstudierung: Prof. M. Flämig
Werke von Lutoslawski, F. F. Finke, Kochan und Beethoven



In den Vorkriegszeiten hat die Dresdner Philharmonie trotz hoher künstlerischer Leistungen immer wirtschaftliche Sorgen gehabt. Besonders der zweite Weltkrieg hat das Orchester, das im September 1944 seine Konzerttätigkeit einstellen mußte, an den Rand des Abgrundes gebracht.

Durch die großzügige Kulturpolitik unserer Regierung ist die Existenzgrundlage der Dresdner Philharmonie in einer bisher nie dagewesenen Weise gefestigt worden. Es ist deshalb für unsere Dresdner Philharmoniker eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich mit aller Leidenschaft für die Erhaltung des Friedens einsetzen und am 16. November ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben.

JOSEF ZIRKLER

BGL-Vorsitzender der Dresdner Philharmonie

